

Rezepte für Tempelhof

Architektur-Wettbewerb mit Lebkuchen-Modellen

BERLIN (SR). Zwar gibt es viele Ideen, was aus ihm nach seiner Stilllegung werden könnte, doch konkrete Pläne existieren nicht: Ende Oktober löschte der Berliner Flughafen Tempelhof nach 85 Jahren Flugbetrieb seine Lichter. Am 17. Dezember will das Oberverwaltungsgericht über die Zukunft von Berlin-Tempelhof entscheiden. Denkbar wäre beispielsweise ein Park, ein Museum für Luftfahrt oder ein Austragungsort der Bundesgartenschau. Wie das Areal des einstigen Flugplatzes genutzt werden soll, ist auch Thema eines Architektur-Wettbewerbs, den competitionline, die Plattform für Architektur-Wettbewerbe, und der Architektursoftware-Hersteller mair pro ausgeschrieben haben. Das Besondere dabei: Gesucht sind vom 1. Dezember 2008 bis 5. Januar 2009 essbare Modelle aus Lebkuchenteig und damit innovative Rezepte für die Nachnutzung des weitläufigen Areals.

competitionline und mair pro läuten damit eine neue Runde des Lebkuchen-Wettbewerbs „eat city“ ein. In den vergangenen Jahren standen das Berliner Stadtschloss und das Turmhaus auf dem Berliner Spreeidreieck im Mittelpunkt des Architektur-Wettbewerbs, der auch diesmal wieder ein brisantes Thema aufgreift um das seit Jahren viele Diskussionen geführt werden: die Gestaltung des Flughafengeländes. Mit dem diesjährigen Lebkuchen-Wettbewerb sollen alle Architekturinteressierten die Möglichkeit haben, ihre Ideen für das Flughafengelände in essbarer Zuckerbäckerei zu präsentieren. Mitmachen beim offenen Wettbewerb können alle Architekten, Stadtplaner, Ingenieure, Designer, Künstler, Studierende

– eben alle kreativen Köpfe – allein oder mit Kollegen, Kindern und Freunden, die ihre süßen Einfälle in Lebkuchenteig kneten möchten. Damit jungen Teilnehmer bis 14 Jahre eine faire Gewinnchance haben, werden ihre Arbeiten in der Kategorie „Kleine Stararchitekten“ gesondert prämiert. Insgesamt warten Preise im Gesamtwert von rund 15 000 Euro auf die Gewinner, die von einer unabhängigen Jury am 12. Januar nächsten Jahres bekannt gegeben werden.

Wettbewerbsunterlagen, Backanregungen und weitere Informationen zum Lebkuchen-Wettbewerb „eat city“ gibt es im Internet unter www.competitionline.de und www.mairpro.com/eatcity.



Backprozess für das Spreeidreieck.

Foto: www.competitionline.de

Vergängliche Kunst auf Staudamm

Mit Hochdruckreinigern von Kärcher entstehen filigrane Blütenzeichnungen



Mit Hochdruckreinigern von Kärcher entstehen am Matsudagawa-Staudamm filigrane Blütenzeichnungen des Künstlers Klaus Dauven. Foto: Kärcher

WINNENDEN. Mit der restauratorischen Reinigung von Gebäuden und Denkmälern wie den Präsidentenköpfen am Mount Rushmore (USA) oder den Kolonnaden des Petersplatzes in Rom hat der Reinigungsgerätehersteller Kärcher weltweit dazu beigetragen, bedeutende Kunstwerke zu erhalten. In Japan hilft das Unternehmen jetzt, eines zu schaffen: In Zusammenarbeit mit dem Künstler Klaus Dauven entsteht derzeit am Matsudagawa Staudamm nahe der Stadt Ashikaga eine filigrane Zeichnung – ausgeführt mit Hochdruckreinigern.

Dabei werden an der Talseite des Bauwerks (228 Meter lang und bis zu 56 Meter hoch) mit dem Wasserstrahl Blütenmotive aus der zwölf Jahre alten Schmutzschicht auf der Wand herausgearbeitet. Im Kontrast von bearbeiteter zu unbearbeiteter Fläche werden dann fünf Blüten – „Hanazakari“ – sichtbar, die dem Bauwerk für etwa fünf Jahre erhalten bleiben – dann werden sich wieder so viele Algen, Moose und Flechten an der Wand abgelagert haben, dass zwischen

der einmal gesäuberten und der immer verschmutzten Fläche kein Unterschied mehr zu sehen ist.

Um den Entwurf auf die Mauerfläche zu übertragen, hatte ihn eine japanische Vermessungsfirma digitalisiert und mit Lasertechnik auf die Mauer projiziert. Für die Reinigungsarbeiten werden vier Kaltwasser-Hochdruckreiniger HD 1050 B von Kärcher verwendet. Mit Kletterseilen und einer Befahranlage können dann

mit Unterstützung der deutschen Firma GSAR für Seilzugangstechnik alle Stellen der Mauer erreicht und die fast ausschließlich organischen Verschmutzungen entfernt werden.

Im Jahr 2007 hatte Klaus Dauven zusammen mit Kärcher bereits das monumentale Tiermotiv „Wild-Wechsel“ an der Olefalsperre in Hellenthal/Eifel gezeichnet. Klaus Dauven, der vor allem im öffentlichen Raum arbeitet, setzt seit 2003 Hochdruckreiniger ein, um unter anderem auf Gartenmauern, in Unterführungen und auf Brückenpfeilern temporäre Zeichnungen zu erstellen. Die Umgebung, die ihm als Untergrund dient, bezieht er in das Kunstwerk ein, ohne sie dabei – wie bei gewöhnlicher Graffiti-Kunst – dauerhaft zu verändern.

Solare Stromerzeugung als Kunstobjekt

Karl-Heinz Rothenberger verbindet Natur und Technik in analoger Schwarz-Weiß-Fotografie

HOLZKIRCHEN. Das von der Carpevigo AG fertig gestellte Solarkraftwerk im niederbayrischen Plattling erzeugt nicht nur 1 796 Megawattstunden Strom, was dem jährlichen Stromverbrauch von etwa 400 Haushalten entspricht, sondern ist selbst für ein Kunstwerk geeignet. Der 1945 in Landshut geborene Professor Karl-Heinz Rothenberger nutzte den Solarpark Plattling für analoge Schwarz-Weiß-Fotografien. Schon lange arbeitet der Fotograf mit Motiven aus Industrie und Handwerk. Ein Solarpark fehlte noch im Portfolio des Künstlers. Im Mai trat Rothenberger an die Carpevigo AG im bayerischen Holzkirchen heran, die den Solarpark Plattling nach der Fertigstellung im Dezember letzten Jahres betreibt. Entstanden sind Aufnahmen an einem Regentag, was auf den Bildern zu einem spannenden Zusammenspiel zwischen dem weichen Licht des Himmels und den Lichtspiegelungen in den ansonsten dunklen Solarmodulen führt.

Dies wird durch die starken Kontraste des Schwarz-Weiß-Bildes noch verstärkt. „Außerdem“, so Rothenberger, „arbeiten die Solarmodule ja auch, wenn die Sonne nicht direkt scheint.“ In manchen Bildern spielt Rothenberger bewusst mit dem Motiv eines Regenschirms, das in einem Kontrast zu den Solarmodulen steht. Eine besondere Herausforderung stellte die serielle Anordnung der einzelnen Solarmodulreihen dar. Rothenberger richtet deswegen seinen Fokus auf Details und Ausschnitte, die dem Bild und seinem Betrachter Spielraum für



In manchen Bildern spielt Rothenberger bewusst mit dem Motiv eines Regenschirms, das in einem Kontrast zu den Solarmodulen steht. Foto: Carpevigo AG

Überlegungen über das Motiv hinaus geben. In seinem Hauptberuf ist Rothenberger Chefarzt der Urologischen Klinik in Landshut. Schon in seiner Kindheit zeigte er großes Interesse an der Fotografie. Bereits mit 14 Jahren machte er seine ersten Aufnahmen. Mehrmals wurde Rothenberger für seine Werke schon ausgezeichnet, zuletzt 2005 mit

dem Bayerischen Journalistenpreis für das beste Pressefoto zum Thema Umwelt und Energie. Von Juli bis Dezember war Rothenberger mit rund 60 Fotografien unter dem Titel „Strahlende Landschaften“ im Deutschen Technikmuseum in Berlin vertreten, welche die landschaftliche Veränderung eines Uranerzabbaugebiets dokumentieren.

Das Besondere an der Arbeitsweise von Karl-Heinz Rothenberger ist die analoge Schwarz-Weiß-Fotografie, die durch das Aufkommen der Digitalfotoapparate mittlerweile selten geworden ist. Ausgerüstet mit seiner Kleinbildkamera, einer Leica M7, begibt er sich regelmäßig auf die Suche nach spannenden Motiven. Die Ergebnisse seiner Fototouren entstehen im

eigenen Fotolabor und ohne jegliche digitale Bildmanipulation, schließlich liegt das Augenmerk auf der realen Darstellung des Augenblicks.

Auch bei der Carpevigo AG war man erstaunt über die Resultate, die der Fotograf erzielte. Dass man die Solarmodule, insgesamt sind es im Solarpark Plattling 25 000, künstlerisch so verarbeiten kann, hätte man nicht erwartet. Außerdem zeigen die Bilder eine harmonische Einbindung der Anlage in das Landschaftsbild: Die Anlage steht auf einer ehemals landwirtschaftlich genutzten Fläche von 8,5 Hektar am Rande des Industriegebiets der Stadt Plattling und trennt das Industriegebiet von einem benachbarten Wohngebiet. Rothenbergers Bilder unterstreichen auch die Bedeutung der Solarenergie als sanfte und umweltschonende Technologie, ihre Wahl als Fotomotiv dokumentiert aber auch ihr noch seltenes Vorkommen hierzulande. Sicher waren auch die aktuellen Debatten zu den Themen Umweltschutz und regenerative Energien ein Grund für Rothenbergers Wahl dieses Motivs. „Die Nutzung der Solarenergie wird auch in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Dabei wird es aber auch zunehmend wichtig, Solaranlagen möglichst einfach und optisch anspruchsvoll an Gebäuden oder in der Landschaft zu integrieren“, sagt Carpevigo-Vorstand Jens F. Neureuther. Die Bilder zeigen, dass man in dieser Hinsicht auf einem guten Weg ist. Carpevigo hat die Bilder von Rothenberger erworben. Zurzeit wird überlegt, ob sie sich auch in das öffentliche Erscheinungsbild des Unternehmens integrieren lassen, zum Beispiel auf der firmeneigenen Internetseite.